

VORWORT

Das ausgehende 20. Jahrhundert brachte nicht nur ein neu erwachtes Interesse am Körper, sondern einen regelrechten *Body Turn* mit sich, wovon die Zunahme an (geistes) wissenschaftlichen Publikationen, die den Körper mit all seinen gesellschaftlichen und kulturellen Bedeutungen ins Zentrum wissenschaftlicher Analysen rücken, zeugt. Die Auffassung von menschlicher Körperlichkeit entwickelt sich analog zu den gesellschaftlichen Veränderungen. Zweifelsohne müssen Körper sowie Körpererfahrung als „ein integrierter Teil eines umfassenden dynamischen Prozesses“ (Seifert 2004: 30) begriffen werden und sind einem stetigen Wandel unterlegen. So gesehen zieht das Umdenken der gesellschaftlichen Ordnung das Umdenken des Körpers nach sich, was ebenfalls in den fiktionalen Texten sowie breit aufgefassten Texten der Kultur seinen Niederschlag findet. Derzeit bewegt sich der wissenschaftliche Dialog um den Körper in einem komplexen Spannungsgefüge bei dem sich zwei Pole abzeichnen. Zum einen „gewinnen mediale Körperrepräsentationen durch Körperhandeln in transnationalen Bildkulturen eine zunehmende eigenständige wissenschaftlich-analytische Bedeutung“. „[Z]um anderen wird eine Gouvernentalisierung des Körpers, im Zeitalter von Biomacht und Spektakelgesellschaft als Teil widersprüchlicher Umwälzungsprozesse des Sozialen thematisiert“ (Raab 2011: 90). Die intensive Diskussion über die neue Sichtbarkeit von Körpern bzw. körperlicher Differenz, die u. a. in den Disability-, Gender- und Queer Studies beobachtet werden kann, lenkt überdies die Aufmerksamkeit auf Macht- und Normierungsprozesse hinsichtlich des Körpers und lässt die Frage aufkommen, wie eine kulturelle Formung dessen erfolgt (vgl. Meuser 2006: 96). Die Tatsache, dass der Körper von Menschen beschrieben und bewertet wird, legt nahe, dass dieser – trotz seiner Materialität – niemals natürlich gegeben, sondern sozial geschaffen und untrennbar an soziale Konventionen gebunden ist.

Auf diese Annahme anspielend widmen sich die Beiträge des vorliegenden, einundvierzigsten Bandes von *Studia Germanica Posnaniensia* der Thematik des Körpers und der Körperlichkeit in den Texten der Gegenwartsliteratur wie auch in filmischen, visuellen und akustischen Produktionen. **Martin A. Hainz** setzt sich mit der Thematik der Scham, die als Glutkern der Selbst-Optimierung beziehungsweise der Innovation aufgefasst wird, auseinander und verweist darauf, diese sei auf die Einschränkungen des menschlichen Körpers zurückzuführen und könne entweder zum Erreichen des Körperstandards antreiben oder zu deren gearteter Überschreitung führen. **Alexander Kappe** geht unter Zuhilfenahme der Simulations- und Simulakrumstheorie Baudrillards auf die literarische Schilderung der Körperbilder in Leif Randts Roman *Schimmernder*

Dunst über CobyCounty ein. Kein anderer Schriftsteller seiner Generation habe – so Alexander Kappe – das Verhältnis von Körperlichkeit, neuen Machttechnologien und post-industriell hergestellten Begehrensökonomien so intensiv poetisch diskutiert wie Randt. Dem Zugriff von Macht-Wissens-Praktiken auf die Körperlichkeit komme jedoch in den Texten des Autors keine repressive, sondern eine produktive Funktion zu. **Jean-Bertrand Miguoué** und **Edwige Laure Amaleke Maya** untersuchen anhand Hans Christoph Buchs Erzählung *Hottentotten-Venus* das Verhältnis zwischen Diskurs und Körper und weisen auf seine doppelte Codierung hin. Zum einen wird der Körper in einen Diskurs eingeschrieben, zum anderen kann dieser als Oberfläche für die Einschreibung von Diskursen aufgefasst werden. **Shiqi Yu** richtet den Fokus ihres Beitrags auf die Männlichkeit sowie auf deren situierende Merkmale in einem Machtdispositiv in Michael Kleebergs Erzählung *Barfuß*. **Lucas Alt** untersucht im Rahmen einer textimmanenten Betrachtung zentrale Motive der Körperlichkeit und des Materiellen in den dystopisch anmutenden Romanen von Juli Zeh und formuliert die These, die Körper der Figuren seien als Manifestation gesellschaftlicher Verhältnisse bzw. als Potentiale der (Ohn-)Macht aufzufassen. **Olga Vrublevskaya** nimmt das, mit den repräsentativen Praktiken und herrschenden Normen, der Heteronormativität sowie den prekären Arbeitsverhältnissen und der problematischen Körperlichkeit korrelierende Diskurstheater René Polleschs, das diese Kategorien als Konstruktionen entlarvt und destabilisiert, in den Blick. Den Evokationen des Körperlichen in der Hörspielproduktion der 2000er Jahre widmet sich **Katalin Teller** und verweist auf die Selbst- und Medienreflexionen dieser, die eine auch politisch relevante Sensibilisierung für Phänomene, die außerhalb der Medienspezifik des Hörspiels liegen, nach sich ziehen. Zudem zeigt sie anhand der gattungsgeschichtlichen Verortung des Hörspiels jene biopolitischen Bezüge der Körpernormierung, die im Kontext der Disability Studies als Diskussionsgegenstand fungieren. **Magdalena Kibling** und **Maya Marie Neumeier** nehmen die Neuperspektivierung auf Maskulinität, die auf das Erstarken des feministischen Diskurses um weibliche Normativität zurückzuführen sei, ins Visier. Am Beispiel der Fernsehserie *Babylon Berlin* führen die Verfassenden vor Augen, die televisuelle Serialität handle diesen gesellschaftlichen Diskurs mit besonderer Sensibilität aus und eröffne Möglichkeitsräume, Mythen um ideale Männlichkeit zu dekonstruieren. Der Aufsatz von **Franziska Thiel** befasst sich dagegen mit aktuellen Tendenzen zur Darstellung von Körpervielfalt sowie Body Positivity in ausgewählten Bilderbüchern und wirft die Frage nach den Möglichkeiten des Aufbrechens von Normierungsprozessen und kulturellen Konstruktionen von Körperlichkeit im Bilderbuch auf. Mit Dekonstruktion von Schönheitsnormen und heteronormativen Ordnungen in Elisabeth Steinkellers Adoleszenzroman *Papierklavier* setzt sich **Anna Stemmann** auseinander und lotet am Beispiel dieses das Zusammenspiel von Schrift- und Bildtext aus. Der Jugendliteratur ist ebenfalls der Beitrag von **Anneli Fjordevik** gewidmet, am Beispiel Stefanie de Velascos *Kein Teil der Welt* thematisiert der Artikel die Kontraste

in Bezug auf Selbstbild, äußere Erscheinungsbilder und Körperlichkeit zwischen den Zeugen Jehovas und den in der „Welt“ lebenden Figuren.

Die vorliegenden Aufsätze untersuchen die Diversität der Körpermodelle und stellen einen Versuch dar, den Körper mit all seinen Bedeutungsfacetten als einen „diskursiv erzeugten Text“ (Turner 1996: 37) zu fokussieren. Das Augenmerk wird nicht ausschließlich auf den Körper als „fix[en] Ort unseres Fühlens und Denkens“ (Zumbusch, Hasselmann & Schmidt 2004: 18), sondern auf seine Figurationen und Praktiken gerichtet. Michel Foucault folgend wird überdies nach der Notwendigkeit, Körper zu disziplinieren und als Subjektkörper hervorzubringen bzw. nach ihrem Potential, sich gegen die Regulierungsbewegungen aufzulehnen, gefragt. Ferner gehen die Beiträge der Frage nach, wie sich „Diskurse in Körpern und als Körper materialisieren“ (König, Perinelli & Steiglitz 2012: 15). Teilweise überschneiden sich die Ansätze, teilweise divergieren diese, dennoch führen die versammelten Aufsätze die für die Gegenwart konstitutiven Tendenzen hinsichtlich des Umgangs mit der Thematik des Körpers und der Körperlichkeit vor Augen. Die Autor*innen der Beiträge reflektieren den Körper aus diversen Forschungsperspektiven, verweisen auf Kontexte und Trends in der Auffassung körperlicher Phänomene und fokussieren die Modi ihrer literarischen, filmischen, visuellen sowie akustischen Umsetzung, wodurch die Rolle dieser Produktionen als Lakmustrast der Gegenwart umso sichtbarer wird.

*Marta Wimmer
Poznań, Dezember 2021*

Literatur

- König, Ch., Perinelli, M. & Steiglitz, O. (2012). *Einleitung Figurationen*. In Netzwerk Körper (Hrsg.), *What can a body do? Praktiken und Figurationen des Körpers in den Kulturwissenschaften* (S. 13-18). Frankfurt/New York: Campus.
- Meuser, M. (2006). *Körper-Handeln. Überlegungen zu einer praxeologischen Soziologie des Körpers*. In R. Gugutzer (Hrsg.), *Body turn. Perspektiven der Soziologie des Körpers und des Sports* (S. 95-118). Bielefeld: transcript.
- Raab, H. (2011). *Risikante Körper – Von Monstern, Freaks, Prothesenkörpern und Cyborgs*. In E. Scheich & K. Wagels (Hrsg.), *Körper. Raum. Transformation* (S. 90-105). Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Seifert, A. (2004). *Körper; Maschine, Tod: Zur symbolischen Artikulation in Kunst und Jugendkultur des 20. Jahrhunderts*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Turner, B.S. (1996). *The Body and Society. Explorations in Social Theory*. London/New Dehli/Los Angeles (u. a.): SAGE Publications.
- Zumbusch, C., Hasselmann, K. & Schmidt, S. (2004). *Vom Einwandern der Utopie in den Körper. Zur Einleitung*. In C. Zumbusch, K. Hasselmann & S. Schmidt (Hrsg.), *Utopische Körper* (S. 11-26). München: Wilhelm Fink 2004.